

## Das Grabmal des Hauptmann Johann Peter Reding von Biberegg (1640-1684)

Die Sonderausstellung des Heimatmuseums Schwarzbubenland in Dornach präsentiert zahlreiche Einrichtungsgegenstände aus der ehemaligen Schlachtkapelle St. Magdalena, die 1874 wegen des Baus einer Eisenbahnlinie ersatzlos abgerissen wurde. Viele Gegenstände wurden beim Abriss veräussert oder «verschachert», nur wenige Objekte verblieben, so das erwähnte Denkmal. Es galt als verschollen, wurde aber 1952 wieder in Privatbesitz entdeckt.



Im Frühling 2024 kontaktierte mich Dr. Hans Voegtli, Präsident und Kurator des Heimatmuseums Dornach und bat mich um Auskünfte zum Redingwappen und zu der Geschichte des Johann Peter Reding aus der Thurgauerlinie. Die Sonderausstellung zeigt ein Foto des Grabmals in Originalgrösse (siehe oben). Dr. Voegtli's Beschreibung und Kommentare dazu habe ich hier angefügt.

## Das Grabmal des Hauptmann Johann Peter Reding von Biberegg (1640 - 1684)

Als die Solothurner Regierung am 14. Juli 1874 dem Dornacher Gemeindeammann Theodor Studer die Magdalenenkapelle für Fr. 1'300.00 zum Abbruch verkaufte, knüpfte sie verschiedene Bedingungen an das Geschäft, darunter auch: „*die drei in der Kapelle eingemauerten Denkmäler sind sorgfältig auszubrechen und in das Kapuzinerkloster zu transportieren.*“

Pater S. Wind vermutete, dass eines dieser Denkmäler das Grabmal des Hauptmannes *Johann Peter Reding* von Schwyz gewesen sei (vgl. *Klostergeschichte* S. 117). Dieser war unter Louis XIV in französischem Dienst und verstarb am 2. Dezember 1684 in Basel mit nur 44 Jahren. Er wurde in der Magdalenenkapelle zu Dornach begraben und mit einem Grabmal in Stuck geehrt. Seine Familie stiftete ausser dem Grabmal noch ein Kapital von 1000 Gulden für ein Jahrzeit mit Almospenspenden an die Armen und für eine wöchentliche Messe in der Kapelle. Das Kapital wurde aber nicht ausbezahlt, sondern verblieb bei der Familie, welche jährlich den Zins von 50 Gulden bis ins Jahr 1730 entrichtete, was gemäss Klosterarchiv „zu vielen Schwierigkeiten und Schreibereien führte“ (Wind, ebendort 117, Anm. 1).

Von Johann Peter Reding wissen wir, dass er u.a. mit einem seiner Brüder das Kloster Fischingen (TG) wieder aufbauen liess und dass er zusammen mit seinem Bruder Wolf Rudolf das Schloss Mammern besass. Sein Vater war Landschreiber und Begründer der Thurgauer Linie der Reding. Sein Grossvater Ital Reding III. war Landammann und Bannerherr von Schwyz sowie Landvogt im Thurgau. Die Thurgauer Linie der von Reding ist seit 1888 ausgestorben.

*Beschreibung:* J.P. Reding in voller Rüstung und mit entblösstem Haupt in einem durch einen Vorhang markierten Andachtsraum n.r. kniend, mit gefalteten Händen im Gebet aufblickend zu dem auf einem hohen Sockel stehenden Kruzifix; zu seinen Füssen Prunkhelm.

Oben in der Mitte gekröntes, geviertetes Familienwappen zwischen zwei Palmzweigen: im 1. und 4. Geviert je ein gotisches R und ein senkrecht stehender, fünfblättriger Lindenzweig, im 2. und 3. Geviert je ein geduckt springender Löwe über einem Wellenband (als Hinweis auf den Thurgau/die Thur). Das ganze Relief in einem umgehenden Laub-Rand.

Höhe 149 cm.; Breite 115 cm.; Relieftiefe 20 cm. Material: Gips (Stuck), patiniert.

Das Grabmal galt als verschollen, bis sich 1952 herausstellte, dass es sich im Andlauerhof der Familie Iselin in Arlesheim befindet, wo es im Hausflur an prominenter Stelle eingemauert ist. Laut einer, unter dem Epitaph angebrachten, handschriftlichen Notiz vom 22. Juli 1875 (I. Magdalenenstag) des damaligen Besitzer des Andlauerhofes, *Julius Achilles Alloth* (1822-1889), hat er das Denkmal direkt nach dem Abbruch erworben und nach Arlesheim verbracht.

Die Sonderausstellung ist sehr empfehlenswert und dauert noch bis zum 27. Oktober 2024.

\*Wir danken Frau Balbina Iselin, Arlesheim herzlich für die Erlaubnis, das Epitaph fotografisch neu aufnehmen zu können und es hier präsentieren zu dürfen.

\*Wir danken Hrn. Raphael von Reding, Cham, Präsident des Familienvereins der Reding / von Reding Schwyz für Angaben zu den Thurgauer Reding

Foto: Mirela Faldey, Bildhauerin / MA Konservatorin-Restauratorin SKR, Dornach

#### Literatur:

P. Siegfried Wind, Zur Geschichte der Dornacher Schlachtkapelle, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte Bd. 4 (1910), Seiten 42 ff.

Dr. Otto Kaiser, Von einem Grabmal in der ehemaligen Dornacher Schlachtkapelle, in: Jurablätter – Monatszeitschrift für Heimat- und Volkskunde 14 (1952), Seiten 67-69



Wappen der Familie Reding / Thurgau über dem Portal der Klosterkirche Fischingen (identisch mit dem Wappen auf dem Epitaph des J.P. Reding).  
Reproduziert mit Genehmigung des Genius Media – Verlages, Frauenfeld und des Herausgebers Martin von Reding (Goldau/SZ) aus dem Buch von Alexis Hux, *Ohne Furcht und Tadel, die Schwyzer Familie von Reding in der Ostschweiz*, Frauenfeld 2020

Wolf Rudolf, der Bruder von Johann Peter, wurde übrigens 1688 vom Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Dabei wurde, wahrscheinlich vom kaiserlichen Reichsheroldsamt in Wien, das Wappen nochmals abgeändert. Die ursprüngliche Hausmarke R verschwand, ebenso der Thurgauer Löwe. Andererseits setzte man den Reichsadler in das Herzschild. Von nun an verwendeten die Thurgauer dieses Wappen, das kaum mehr Ähnlichkeiten mit dem ursprünglichen Redingwappen aufwies.

Raphael von Reding

Cham, 1.10.2024